Titelbild eines Mädchens mit Down-Syndrom

Leserbrief zu Niedrist D. Schlagzeilen in der Genetik 2013.
Schweiz Med Forum. 2013;14(1–2):13–4.

Auf der Titelseite der ersten Nummer 2014 des Swiss Medical Forum prangt das Bild eines Mädchens mit Trisomie 21, welches lächelnd und voll Interesse jemanden oder etwas anschaut. Im gleichen Heft finden sich zwei Artikel zum Thema pränatale Diagnostik. Ich finde das zynisch, denn eines der Hauptziele der erwähnten Untersuchungen ist es, Embryonen und Föten mit Trisomie 21 «rechtzeitig» zu entdecken, solange ein Schwangerschaftsabbruch noch möglich ist. Die pränatale Diagnose Trisomie 21 ist für die meisten betroffenen Kinder das Todesurteil, werden doch neun von zehn Schwangerschaften abgebrochen, wenn die Eltern erfahren, dass ihr Ungeborenes Trisomie 21 hat. Dabei haben diese Kinder oft eine gute Lebensqualität, was wohl jeder bezeugen kann, der Kinder oder Erwachsene mit Trisomie 21 kennt, und wie auch das Titelphoto zeigt. Ich hätte mich viel mehr gefreut, wenn ich im Swiss Medical Forum zum Thema Trisomie 21 einen Artikel gefunden hätte, der sich mit der optimalen medizinischen Betreuung oder Förderung dieser Kinder befasst hätte.

Monika Diethelm-Knoepfel

Korrespondenz:
Dr. med. Monika Diethelm-Knoepfel
Fachärztin FMH für Kinder- und Jugendpsychiatrie
und -psychotherapie
Gemeinschaftspraxis Zahnershueb
Wattstrasse 14, 9240 Uzwil
monika.diethelmknoepfel[at]hin.ch

Replik des Verlags

Die «Schlaglichter», die das Schweizerische Medizin-Forum Ende Jahr resp. Anfang eines neuen Jahrs publiziert, werden von den Fachgesellschaften resp. ihren Vertretern eingereicht. Auf die Auswahl der Themen nimmt die Redaktion bewusst keinen Einfluss.
Die Möglichkeiten der pränatalen Diagnostik, die im Artikel dargestellt werden, sind eine gesellschaftliche Realität. Dem Verlag ging es bei der Bildauswahl darum, einen realenMenschen mit Down-Syndrom zu zeigen, wie er «leibtund lebt». Die Abbildung war auch als Denkanstoss gedacht: im Bild ein Mensch mit offensichtlicher Lebensqualität; im Text die Darstellung, wie man solche Menschen «verhindern» kann. Dieser Gegensatz war durchaus gewollt.
Der Zynismus steckt unserer Meinung nach weder in dem Bild noch in dem Text, sondern in der Tatsache, dass ein «Aussortieren» heute möglich ist und auch praktiziert wird – eine Tatsache, mit der sich nicht nur die Direktbetroffenen auseinandersetzen müssen, sondern die ganze Gesellschaft.

Eva Ebnöther, Managing Editor SMF